

Die Vorbereitungen auf das Erasmus waren recht einfach, unsere Koordinatorinnen hatten für uns alles vorgeplant, sodass wir nur wenige Bogen ausfüllen und uns um Wohnraum kümmern mussten. Insgesamt war die Bürokratie sehr minimal gehalten, was ich sehr begrüßte. Dadurch, dass unser Studiengang Groningen als einziges Ort für ein Erasmus Programm anbietet, dessen Leistungen man anrechnen kann, habe ich zuvor von vielen Studierenden genügend Input über die Vor- und Nachteile zu dieser Erfahrung erhalten. Retrospektiv kann ich behaupten, dass diese Fremdeinschätzungen sich während meines Aufenthalts in Groningen für mich bestätigt haben.

Glücklicherweise habe ich es schnell geschafft, einen uni nahen Wohnraum für das Auslandssemester zu finden, sodass ich mich nicht kurzfristig mit dem Horror des Groninger Wohnungsmarktes beschäftigen musste. Vielmehr konnte ich noch vor Semesterstart im Rahmen der KEI-Week das Studentenleben der Groninger mitnehmen. In der sonnigen Augustwoche konnte ich trotz des wettertechnisch tristen Semesters Groningen im Sommer Flair erleben. Hier habe ich auch neue Kontakte knüpfen können mit Studierenden außerhalb der Medizin und habe durch Zufall einen neuen Sport für mich entdeckt.

Dass es eine ESN-Week für internationale Studierende gibt habe ich tatsächlich erst nach dem Ablauf dieser erfahren. Ich fand es sehr schade, dass ich nicht über diese Möglichkeit informiert worden bin, da ich dort mit großer Wahrscheinlichkeit noch andere Erasmus Teilnehmenden kennen gelernt hätte, statt nur meine Kommiliton/innen, die ich zu dem Zeitpunkt schon mehr oder weniger gut zwei Jahre lang kannte.

Im September begann dann das eigentliche Semester mit einem kleinen Schocker: Das Studium in Groningen wird umstrukturiert, die Anzahl der Klausuren und Klausurfragen wird gekürzt und man muss jede einzelne Klausur bestehen, statt einen Durchschnittswert zu erreichen. Somit konnten wir uns weder auf die Erfahrungen unserer Vorgänger/innen stützen, noch konnten uns unsere neuen Kommiliton/innen bei Fragen helfen, da sie das neue System nicht kennen. Gleichzeitig wurde auch bekannt, dass es eine Curriculumsreform an unserer Heimatuniversität geben und auch bei unserer Rückkehr das System umgeschmissen wird. Folglich hat man sich zu Beginn etwas aufgeschmissen gefühlt, da man die wenigen Sicherheiten, die man hatte, wieder ablegen musste.

Eine große Hilfe war die Tatsache, dass wir als große Gruppe nach Groningen gekommen sind und größtenteils in einem Gebäude zusammen gewohnt haben, so hat man sich nicht ganz so aufgeschmissen gefühlt.

Die erste Klausur sollte nach wie vor nach fünf Wochen geschrieben werden, was für mich eine große Herausforderung gewesen war. Komischerweise habe ich kaum Probleme mit der englischen Sprache gehabt, was ich dachte die größte Hürde sein zu müssen. Eher war es die Masse an Selbststudium und der zur Verfügung gestellten Literatur. Außerdem haben wir erfahren, dass es keine genaue Bestehensgrenze gibt, sondern diese so berechnet wird, dass immer einige der Studierenden durchfallen. Zudem kam, dass ich eigentlich die Erwartung an mich hatte, so viel wie möglich von der Stadt mitzunehmen, gerade in den noch warmen Herbstwochen, sodass das Lernen eher kurz viel. Ich glaube, dass ich in meinen Vorstellungen vergessen habe, dass das stundenlange Lernen ein Bestandteil des Erasmus bleibt, gerade im Medizinstudium.

Die erste Klausur verlief trotz großer Umstellungen ziemlich gut, was mir sehr gefiel war der Open Book Part und die Tatsache, dass nicht eher wenig relevantes Nischenwissen, auf dass ich mich eigentlich vorbereitet habe, sondern grundlegende Dinge abgefragt werden. Im Nachhinein kann ich behaupten, dass diese Aussage nur auf die erste Klausur zutrifft, die beiden Anderen waren deutlich anspruchsvoller. Diese habe ich aber mit einer noch besseren Note bestanden.

Durch die andere Art vom Studium in Groningen habe ich neue Lernmethoden ausprobiert, die sich sehr gut auf meine Performance in den Klausuren ausgewirkt haben. Diese plane ich auf jeden Fall in meinem Studium in Oldenburg zu implementieren. Ich möchte mich über den vermittelten Stoff noch mehr informieren, indem ich mehr Literatur heranziehe, ich möchte größere Zusammenhänge besser darstellen und verstehen und ich möchte auch die künstliche Intelligenz mehr nutzen, um mich gezielt zu Themen abfragen zu lassen. Ich denke, dass ich mich ohne das Auslandssemester niemals getraut hätte, etwas Neues auszuprobieren.

Das spiegelt sich auch in meinen Freizeitaktivitäten wieder. Während des Erasmus habe ich einen neuen Sport für mich entdeckt: Kickboxen. Ich hätte mir niemals vorstellen können,

dass ich jemals einen Kampfsportart machen werde, im Erasmus bin ich tatsächlich zwei Mal die Woche zu Kursen gefahren und habe diese nicht mal für Prüfungen ausfallen lassen. Ich denke, dass mir dieser Sport den nötigen Ausgleich geschaffen hat. Gerne möchte ich Kickboxing in Oldenburg fortführen.

Das Anerkennen unserer Leistungen ist leider noch nicht vollendet, sodass ich dazu noch keine Angaben machen kann, es ist aber so, dass dieses größtenteils automatisiert stattfinden soll. Ich warte aktuell noch auf meine Confirmation of Stay und den Transcript of Records.

Trotz der vielen kleinen Hürden würde ich diese Erfahrung jederzeit gerne wiederholen, ich habe viel Neues über mich und meine Lernmethoden gelernt und habe neue Kontakte geknüpft- Letzteres hätte ich gerne noch mehr gehabt, was denke ich aber dem großen Lernaufwand geschuldet war.